

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 47. Hirschberg, Mittwoch den 11. Juni **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 3. Juni. Die im Jade-Vertrage vereinbarte Grenze des preußischen westlichen Jade-Gebietes ist kürzlich durch Kommissarien beider Staaten definitiv festgestellt worden, wobei zur Erzielung einer passenden Grenzlinie Preußen die Hoheit über weitere acht Morgen Landes, welche dasselbe bereits käuflich an sich gebracht hatte, zugestanden ist. Für den Fall, daß der für das Marine-Etablissement angenommene Plan an einzelnen Stellen noch Erweiterungen des abgetretenen Areals fordern sollte, hat Oldenburg die Abtretung der Staatshoheit auf diese Erweiterungen auszudehnen versprochen. Preußen scheint nun mit Ernst an die Erbauung des Kriegshafens geben zu wollen, wie dies aus der großen Zahl der anwesenden Beamten und Techniker und aus der Menge der Arbeiter, die bis auf 1600 vermehrt werden sollen, sich schließen läßt. Dadurch ist auch die Anstellung eines besonderen Bezirksarztes nöthig geworden.

Berlin, den 3. Juni. Der Kultusminister hat in einer Verfügung die besondere Aufmerksamkeit der königl. Regierung auf die Verbesserung der Besoldung für Lehrer an städtischen Schulen gelenkt. Das der Regierung zustehende Recht, die Leistungen der Verpflichteten zur Unterhaltung der Schule zu bestimmen, findet auch seine Anwendung auf die Schulen städtischer Gemeinden. Jede städtische Lehrerstelle soll ihrem Inhaber die Möglichkeit gewähren, fern von jedem Anspruch des Luxus und höherer Lebensverhältnisse einen einfachen Hausstand zu begründen. Das Erforderliche ist im einzelnen Falle unter Berücksichtigung der Lokalverhältnisse festzusetzen. Es liegt im Interesse jeder Schule, daß ein tüchtiger Lehrer ihr möglichst lange erhalten werde; dies läßt sich nur bewirken, wenn die betreffende Stelle ihrem Inhaber ein genügendes Einkommen gewährt. Die Gründung sogenannter Anfängerstellen mit sehr geringem Gehalt wird daher in Zukunft zu vermeiden sein. Die städtischen Behörden suchen vielfach höhere Unterrichtszwecke, namentlich durch Errichtung von Real- und Gewerbeschulen, zu fördern. Solche Bestrebungen haben, wo ein wirkliches Bedürfniß vorhanden ist, die Unterstützung der Regierung zu erwarten; doch hat die Regierung sorgsam zu prüfen, ob vorher auch den Bedürfnissen des Elementarschulwesens, auch in Betreff der Besoldung der Lehrer, genügend vorgesehen ist, damit nicht durch Bevorzugung von besonderen Interessen einzelner Klassen der Bevölkerung das der Gesammtheit dienende christliche Elementarschulwesen gefährdet werde. Dadurch wird auch einer Zersplitterung der Schule, als einer wesentlich öffentlichen und nationalen Einrichtung, durch Privatschulen aller Art am besten gesteuert werden.

Berlin, den 5. Juni. Der „St.-Anz." Nr. 130 enthält eine ministerielle Verfügung vom 15. April, daß nach einer von der hiesigen russischen Gesandtschaft ertheilten Auskunft diejenigen Personen, welche ein Visa zur Reise nach Rußland und Polen nachsuchen, auch gegenwärtig noch eine Bescheinigung ihres tadellosen politischen Verhaltens beizubringen haben; dieselbe kann besonders ausgestellt oder dem Passe einverleibt sein.

Berlin, den 6. Juni. Ihre Majestät die Königin von Baiern und Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg sind von Potsdam abgereist.

Berlin, den 8. Juni. Die Trauerfeierlichkeit zum Andenken an Friedrich Wilhelm III. Majestät fand gestern Vor-

mittag 11½ Uhr in dem Palais des hochseligen Königs statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, der Großfürst Michael, die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Frau Fürstin von Liegnitz und die anwesenden hohen Gäste wohnten derselben bei. Der Ober-Hofprediger Strauß hielt die Predigt und der Dom-Chor führte die liturgischen Gesänge aus.

Königsberg, den 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland traf um 5 Uhr 45 Minuten hier ein und wurde beim Aussteigen aus dem königlichen Salonwagen vom kommandirenden General von Werder, vom Regierungs-Präsidenten von Kotze, dem Stadt-Kommandanten Generalmajor von Röhl, dem Polizeipräsidenten Maurach und dem russischen Generalkonsul von Adelson empfangen und begab sich nach den königlichen Empfangsgemächern, woselbst ein Diner stattfand, welches bis gegen 7 Uhr währte. Um 7 Uhr Abends bestieg der Kaiser den am Empfangsgebäude stehenden Reisewagen und setzte die Reise nach Petersburg fort.

Köln, den 5. Juni. Gestern Nachmittags 6 Uhr traf unverhofft im strengsten Incognito, von Brüssel kommend, der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich hier ein, nahm sein Absteigequartier zu Deutz und begab sich sofort nach dem Dom, wo zwei Domkapitulare die Ehre hatten, ihm die Schätze und Heiligthümer zu zeigen. Heute morgen 7 Uhr wohnte der Erzherzog der Messe bei und beehrte dann den Dombaumeister Zwirner mit einem Besuche, um nochmals in seiner Begleitung den Kunstbau in Augenschein zu nehmen. Der Erzherzog drückte den Wunsch aus, daß Herr Zwirner bei dem bevorstehenden Bau der Votivkirche in Wien mit Rath und That an die Hand gehen und die kölner Mutterhütte mit der neuen wiener Bauhütte in freundschaftliche Verbindung treten möge.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 3. Juni. Der Landtag hat sich heute mit 13 gegen 6 Stimmen für die Wiedereinführung der Todesstrafe erklärt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 4. Juni. Zur Armirung der Burg Hohenzollern sind heute von Koblenz aus auf einem Segelschiffe vier Sechspfünder-Geschütze hier eingetroffen, welche auf der Eisenbahn weiter befördert werden. Ein Detaschement preußischer Artillerie wird nächstens nach der Burg Hohenzollern kommandirt werden; auch ein preußisches Bataillon Infanterie wird als Garnison nach den beiden Fürstenthümern kommen.

Der Vice-Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, der preußische General-Lieutenant v. Bonin, feiert am 24. Juni sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, zu welchem demselben von den Offizieren der ehemaligen schleswig-holstein'schen Armee ein Ehrendegen überreicht werden wird.

Baden.

Bruchsal, den 26. Mai. Der von dem preußischen Standgerichte zu Rastatt im Jahre 1849 zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Kriegsschüler Valentin Blind, während der Revolution Kommandeur der 6ten Artillerie-Batterie, ist nun, nachdem er seine Strafzeit in siebenjähriger Einzelhaft (gleich 10 Jahren Zuchthaus) abgebüßt, nach seiner Vaterstadt Mannheim zurückgekehrt. Blind und Mögling, ein Würtemberger, sind die einzigen der durch die Standgerichte zu Zuchthausstrafe Verurtheilten, die ihre Strafzeit ganz erstanden und die ihnen in der letzten Zeit angebotene Begnadigung ausgeschlagen haben.

Oesterreich.

Karlsbad, den 1. Juni. Heute wurde die neue evangel'sche Kirche feierlich eingeweiht. Die Kosten für den Bauplatz, den Bau und die innere Einrichtung erforderten bisher 16,500 Fl. Die seit 1850 gesammelten Beiträge betragen 14,264 Fl. Der als Kurgast anwesende hannover'sche General-Superintendent und Hofprediger Niemann vollzog die Weihe, und ein hannover'scher Prediger wird auf ausdrücklichen Befehl seines Landesherrn während der ganzen Saison das Predigtamt in dieser Kirche verwalten. Das Gotteshaus entbehrt noch einer Orgel.

Belgien.

Brüssel, den 5. Juni. Die belgische Regierung hat sich mit der französischen über die Preßfrage verständigt und hegt die Hoffnung, für ein neues Preßgesetz die Majorität in der Kammer zu erhalten. Drei Hauptpunkte wird die zu machende Vorlage erhalten, sie wird den Zeitungsstempel einführen, verlangen, daß jeder Artikel mit dem Namen des Verfassers unterzeichnet ist, und den Staatsanwälten das Recht zur Verfolgung eines Artikels geben, ohne daß vorher eine Aufforderung dazu von Seiten einer fremden Regierung nothwendig wäre.

Die ununterbrochenen Regengüsse lassen eine Ueberschwemmung befürchten. Schon ist die Maaß bedeutend über ihre Ufer getreten und hat schon manchen Schaden angerichtet. In Lüttich brach sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln die mächtigen Deiche durch, welche zur Ableitung des Flusses angelegt waren. Diese Arbeiten sind alle überfluthet und die Vollendung dieses großartigen Werkes ist auf längere Zeit hinausgeschoben.

Frankreich.

Paris, den 1. Juni. Heute wurde die Ackerbau-Ausstellung im Industriepalast eröffnet, dessen Schiff in einen großen Park umgewandelt worden ist. Bei dieser Ausstellung haben sich folgende Länder betheiligt: Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Baden, Dänemark, Holstein, Baiern, Belgien, Sicilien, Toscana, Rom, Holland, Nassau, Türkei, Nordamerika, Mexiko, Spanien, Schweiz und Sardinien. Inmitten tropischer Pflanzen ist eine Statue der Kaiserin Josephine errichtet, welche eine große Verehrerin von Blumen war.

Paris, den 3. Juni. Graf Bombelles ist gestorben. Diese fast vergessene Persönlichkeit war der dritte Gemahl der ehemaligen Kaiserin Marie Louise, die bekanntlich vorher mit dem Grafen Neipperg vermählt war.

Rossini hat sich von Paris nach Wildbad begeben.

Paris, den 4. Juni. Der Kaiser reiste am 2. Juni Morgens 7 Uhr von Dijon ab und kam um 10½ Uhr in Lyon an. Nach 11 Uhr verließ derselbe das Hotel, um die von der Ueberschwemmung am meisten heimgesuchten Theile

der Stadt zu besichtigen und kehrte erst um 2½ Uhr ins Hotel zurück. Auf dem langen Wege mußte der Kaiser mehrere noch mit Wasser bedeckte Theile der Straßen durchreiten. Die Bevölkerung gab auf den Trümmern ihrer zerstörten Wohnungen sich den Ausbrüchen des Enthusiasmus hin in Erkenntlichkeit für den edlen Gedanken, der den Kaiser in ihre Mitte führte. Tief gerührt ertheilte der Kaiser eigenhändig zahlreiche Unterstützungen an die Opfer der Ueberschwemmung, die sich in Menge um ihn drängten. Der Kaiser übergab dem mit der Administration des Rhone-Departements beauftragten Senator aus seiner Privatkasse 100,000 Fr. zur Vertheilung an die von der Ueberschwemmung betroffenen armen Familien und 20,000 Fr. an den Präfekten des Isere-Departements zur Unterstützung der Ueberschwemmten. — Die Rhone ist im beständigen Fallen begriffen, doch ist die Lage der Betroffenen sehr traurig. Die Zahl der eingestürzten Häuser beträgt wenigstens 300 und jedes derselben enthielt mehrere Familien, ihr Hab und Gut, Werkstatt mit Material oder Stühle zur Fabrikation von Seidenstoffen. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht angeben, jedenfalls sind die Verluste ungeheuer groß. An 20000 Menschen sind jetzt in Lyon ohne Obdach und viele werden auch umgekommen sein. Dies Unglück gab aber auch Anlaß zu vielen Thaten der Hingebung und des Muthes und alle Klassen der Bevölkerung, auch Militär und Geistlichkeit (unter diesen namentlich die Kapuziner) wetteiferten mit einander. Der Kaiser fand überall eine enthusiastische Aufnahme. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe unser Retter!" ertönte von allen Seiten. Marschall Castellane trug einen Sack voll Geld, aus welchem er auf Anordnung des Kaisers mit freigebiger Hand schöpfte.

Paris, den 4. Juni. Der Kaiser hat auch Valence und Avignon besucht, in Arles übernachtet und allenthalben beträchtliche Summen zurückgelassen. — Der gesetzgebende Körper hat 2 Mill. Fr. zur augenblicklichen Unterstützung der Ueberschwemmten von Lyon votirt. — Die eingetretenen Ueberschwemmungen haben nicht bloß die Umgegend von Lyon, sondern einen großen Theil des Südens schwer betroffen. Der ganze Bezirk von Grenoble stand am 31. Mai unter Wasser durch das Austreten der Isere und ihrer Nebenflüsse und die Ernte ist im ganzen Bereich der Fluthen vernichtet, die viele Häuser und Speicher mit sich fortgerissen hatten. An manchen Orten stand das Wasser bis über den ersten Stock und die Einwohner mußten auf die Speicher flüchten. In Avignon hat die Rhone einen um 1½ Metre höheren Stand erreicht als 1840, ihre Fluthen haben einen Theil der Wälle eingerissen und die Ebenen überschwemmt. Nach Nismes und Arles hin ist die Eisenbahn an mehreren Punkten unfahrbar geworden, doch hat der Viaduct der Rhone vollkommen widerstanden. Der Maire in Avignon hat den Maire in Marseille um Zusendung von Brot für die aus ihren Wohnungen vertriebenen Einwohner gebeten. Die Absendung desselben ist auf den nach Tarrascon führenden Chausseen gemacht worden. In allen von der Ueberschwemmung erreichten oder bedrohten Ortschaften ordnen die Behörden Rettungsmaßregeln an oder senden Truppen ab, die an den Dämmen arbeiten müssen. Seit dem 1. Juni ist das Wasser um 2 Metres gesunken.

Paris, den 5. Juni. Vorgestern hat der Kaiser alle überschwemmten Städte zwischen Valence und Arles besucht. Ueberall hinterließ er Zeichen seiner Großmuth und richtete den Muth der Niedergeschlagenen wieder auf. In Avignon mußte der Kaiser ein Boot besteigen, um sich nach den hochgelegenen Stadttheilen zu begeben. Von Avignon begab sich der Kaiser nach Tarascon. Da die Kommunikation mit dieser Stadt unterbrochen ist, so mußte er eine Strecke über die überschwemmten Felder in einem Nachen fahren. Tiefbewegt durchfuhr der Kaiser in seinem Boote die Straßen dieser gänzlich unter Wasser stehenden Stadt und theilte an die in die obersten Stockwerke der Häuser geflüchteten Bewohner Trost und Hilfe aus. Um 6 Uhr Abends reiste der Kaiser nach Arles ab. Bei seiner Ankunft daselbst begab er sich auf den Thurm des Arenes, um einen Ueberblick über das ungeheure zwischen der Stadt und dem Meere überschwemmte Terrain zu gewinnen. Der Kaiser übernachtete zu Arles, um über Avignon, Montelimart und Valence nach Lyon zurückzukehren, woselbst er am 4ten Nachmittags 5 Uhr eintraf. Nach einer Musterung der Truppen unter dem Befehl des Marschalls Castellane verließ der Kaiser um 8 Uhr Lyon, um sich nach Paris zurückzubegeben.

Der Wasserstand der Loire wird den Stand von 1711, den bekannten höchsten, erreichen. Die Kommunikation zwischen Tours und Amboise, zwischen Cingmars und Tours, zwischen Blois und Tours und zwischen Orleans und Vierzon ist unterbrochen.

Paris, den 5. Juni. Ein neuer Kredit von 10 Millionen ist für die Ueberschwemmten votirt worden. — Zwischen Lyon und Valence verweilte der Kaiser in den Städten, die am meisten gelitten haben, und ließ den Behörden zur Anschaffung des nöthigsten Bedarfs 19,000 Fr. zustellen. Zu Valence gab er zu diesem Zweck 20,000 Fr. her und behändigte außerdem dem Präfekten des Drome-Departements eine gleiche Summe. Die Kaiserin, von dem vielen Unglück tief ergriffen, hat dem Minister des Innern den Wunsch ausgedrückt, daß zur Linderung desselben unverzüglich eine Subscription eröffnet werde, und hat ihm in ihrem und des kaiserlichen Prinzen Namen eine doppelte Spende zustellen lassen. Die Subscription wurde sofort auf den Mairien des Seine-Departements eröffnet und wird in allen Departements eröffnet werden. — Die Berichte aus dem ganzen Stromgebiet der Loire und ihrer Nebenflüsse lauten sehr betrübend. Die Fluthen haben dort ebenso argen Schaden angerichtet als im Süden. Ganze Orte sind verheert, mehrere Brücken, worunter die des Allier, welche mehr als zwei Millionen Fr. gekostet hat, sind fortgerissen und die Felder und Gärten weithin verwüstet worden. Der Dienst auf der Eisenbahn nach Tours und auf der Grand-Central-Bahn mußte eingestellt werden.

Die Kaiserin stattete heute der Ackerbau-Ausstellung einen Besuch ab. Sie erschien in einem Rollwagen. Der Tyroler Kroll aus Kolsas, welcher der Kaiserin zwei Kühe zum Geschenk gemacht hat, benutzte die Gelegenheit, um die Kaiserin zu begrüßen. Er reichte der Kaiserin die Hand hin; sie drückte sie ihm, indem sie einige freundliche Worte sagte. Der Tyroler wurde dadurch so tief gerührt, daß er den Livreediener bei Seite schob und den Dienst am Rollwagen der Kaiserin

übernahm. — Der Kaiser ist diesen Morgen in Paris eingetroffen und wird morgen nach der Loire-Niederung abreisen.

Paris, den 6. Juni. Seit gestern bis heute Nachmittag 2½ Uhr hat es wieder entsetzlich geregnet. Der durch die Wasserfluthen im Lande angerichtete Schaden soll weit über 100 Millionen betragen; das Elend ist unermeßlich. Der Kaiser, welcher das Unglück im Süden in Augenschein nahm, will auch nach dem Westen gehen. Die ganze Ebene der Provence von Beaucaire und Saint-Denys ist ein großer See. Die Eisenbahnen stehen unter Wasser. Im Westen haben die hochangeschwollenen Gewässer des Cher, der Loire und des Loiret eine ungeheure Verwüstung angerichtet; viele Städte stehen unter Wasser und stündlich langen Unglücksbotschaften an.

Lyon, den 3. Juni. Die bedauerliche Ueberschwemmung hat manches Opfer gefordert, aber auch Gelegenheit gegeben, sich durch Aufopferung und Muth auszuzeichnen. So war am 31. Mai Morgens 8 Uhr in der Nähe der Eisenbahn ein schon halb mit Wasser gefülltes Haus im Begriff zusammenzubrechen. Auf dem Dache befand sich eine Frau mit einem zweijährigen Kinde, die nach Hilfe rief. Ein Rettungsboot nähert sich, aber das Haus beginnt zu sinken. Die Mutter denkt nur an ihr Kind, wirft es in die Arme der Retter und verschwindet unter den Trümmen des zusammenbrechenden Hauses. Auf dem Napoleonsplatze will eine Frau durch das Wasser schreiten, wird aber von dem Strome fortgerissen. Ein junger Bursche stürzt in den Strom, erfasst die Frau und rettet sie. Ein Haus war im Begriff einzustürzen und vier Frauen dabei in Lebensgefahr. Ein Steuerbeamter konstruirt in aller Eile ein Floß und rettet die Frauen, wobei ihn ein seinen Kopf treffender Stein schwer verwundet. Er verdoppelt aber seine Anstrengungen und gelangt glücklich auf festen Boden, wo ihn seine Kräfte verlassen und er ohnmächtig niedersinkt. Ein Mann wirft sich drei Mal in den reißenden Strom und rettet drei Mal ein Opfer. Er zog sich sodann zurück, ohne seinen Namen zu sagen. Die Directoren des Hauses vom Kindlein Jesu haben die Kinder eins nach dem andern auf dem Rücken herausgetragen; für die Kranken wurden Flöße gebaut. Ein junger Mann Namens Gerbilat hat 36 Stunden im Wasser ausgeharrt und mehrere Personen vom sichern Tode gerettet. Auf einer Straße schlug ein mit 6 Personen belasteter Nachen um; 3 kamen um, ein Vater mit seinen beiden Kindern. Es gab auch leider Menschen, die nichtswürdig genug waren, sich dieses öffentliche Unglück zu Nutze zu machen und zu stehlen, und es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Ein ehemaliger Redacteur eines Journals wurde vom Tribunal von Villeneuve zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er in einem öffentlichen Wagen beleidigende Aeußerungen gegen die Kaiserin gethan hatte. In Folge der Appellation wandelte der Gerichtshof zu Agen die Strafe in fünfjährige Haft und fünfjährige Entziehung der bürgerlichen Rechte um.

Unter dem Boulevard von Sebastopol, von der Straße Rivoli bis zur Straße Rambuteau, beendet man so eben den großen Tunnel für die Markteisenbahn, mittelst welcher die auf den Bahnhöfen ankommenden Marktwagen unterirdisch und mit äußerster Schnelligkeit in die Hallen des Centralmarktes geführt werden. Der Tunnel ist breit genug für zwei Wagen, jeder auf seinem Gleise.

Spanien.

Madrid, den 2. Juni. Die Königin hat die Hand der Infantin, die im Namen des Königs von Griechenland für dessen Thronfolger gefordert wurde, demselben bewilligt.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Juni. Der gestrige Tag ist ohne Störung verlaufen, obwohl in mehreren Parks Privatmusikbanden spielten. Das Volk benahm sich höchst anständig und die Polizei hörte der Musik nicht minder gern als das Publikum zu.

Die Königin legte gestern den Grundstein zu dem „Wellington-Collegium," einer zur Erziehung von Offiziers-Waisen gegründeten Stiftung. Die Anstalt soll zur Aufnahme von 200 Zöglingen eingerichtet werden. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden wohnten der Feierlichkeit bei. Nach Beendigung derselben hielt die Königin eine Heerschau über 10,000 Mann, darunter ein Theil der deutschen Legion.

London, den 5. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden sind gestern von der Universität Oxford zu Doctoren des Civilrechts ernannt worden.

Rußland und Polen.

Die Begnadigung Bakunins besteht vor der Hand nicht in völligem Straferlaß, sondern in Erleichterung der Haft. Bakunin befand sich in Schlüsselburg, doch nicht mehr in den ungesunden Kasematten, sondern in einem gut gehaltenen Gefängniß. Jetzt bewohnt er ein sehr konfortables Appartement und es werden ihm alle Bücher, Karten u. s. w., die er wünscht, verabreicht. Seine förmliche Begnadigung wird muthmaßlich später erfolgen. Michael Bakunin ist der Sohn eines Gutsbesitzers im Gouvernement Twer, geboren 1814 und im petersburger Kadettenhause erzogen. Als Fähndrich der Gardeartillerie nahm er seinen Abschied und beschäftigte sich 1841 und 1842 in Berlin und Dresden mit Philosophie, ging 1843 nach Paris, wo er mit den Polen, und dann nach der Schweiz, wo er mit den Kommunisten verkehrte. Da er der Aufforderung zur Rückkehr nach Rußland nicht Folge leistete, so wurde sein Vermögen konfiscirt. Nachdem er 1847 aus Paris ausgewiesen worden war und die russische Regierung einen Preis auf seine Auslieferung gesetzt hatte, hielt er sich bis zur Februarrevolution in Brüssel verborgen, tauchte dann in Berlin (wo er im Oktober ausgewiesen wurde), Dresden, Dessau und Köthen auf und betheiligte sich zuletzt an dem Dresdner Aufstande 1849, nach dessen Niederwerfung er in Chemnitz verhaftet wurde. Er wurde 1850 in Sachsen zum Tode verurtheilt, dann zu lebenslänglicher Haft begnadigt, später aber an Oesterreich und von diesem an Rußland ausgeliefert.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Mai. Die vielen Räuber, welche die Straßen um Schumla unsicher machten, waren

hauptsächlich Deserteure der englisch-türkischen Legion und türkischer Truppen. In Folge der dringenden Vorstellungen des preußischen Konsuls in Rustschuck, Dr. Kalisch, wurden 4 Schwadronen leichter Kavallerie in Patrouillen vertheilt, denen es bald gelang, die Straßen von dem plündernden Gesindel zu reinigen. — Die in Schumla stationirten Offiziere des englisch-türkischen Kontingents, von denen ein großer Theil die Frauen mit sich führt, erhielten den Befehl, sämmtliche Frauen abreisen zu lassen, da ihre Regimenter in kürzester Zeit nach Asien marschiren sollen.

Der Schotte Thomas Parry, der seit Jahren in der Türkei ansäßig ist, hat 12 Meilen von Konstantinopel ein schönes und großes Grundstück angekauft, um dasselbe nach englischen Grundsätzen zu bewirthschaften, und hat jetzt 25 schottische Landbauer mit Weibern und Kindern zur Uebersiedelung nach jenem Gute angeworben. Es wird von ihren Berichten abhängen, ob noch andre Landsleute folgen werden. Dies Unternehmen kann für die Türkei sehr nützlich werden, da es dem dortigen trefflichen Boden nur an einer tüchtigen Bewirthschaftung fehlt.

In Volo haben die Türken einen hohen Grad von Geduld an den Tag gelegt. In Folge der neuen Reformen hielten die dortigen Christen sofort öffentliche Prozessionen. Eine derselben, an der türkischen Kaserne vorüberkommend, erlaubte sich herausfordernde Aeußerungen und Geschrei gegen das türkische Militär. Der Kommandant desselben ließ die Soldaten ins Gewehr treten und dem Führer der Prozession sagen, es thäte ihm sehr leid, daß ihm nichts von dem öffentlichen religiösen Aufzuge gesagt worden, er würde sonst einen Theil seiner Mannschaft derselben zum Schutz für alle Fälle zubeordert haben.

China.

Die neuesten Berichte aus China vom 10. März besagen, daß, nach Briefen aus Schanghai, die Rebellen von Nankin einen Sieg über die kaiserlichen Truppen davon getragen haben. Sie bereiteten sich vor, Soochoco, die große Handelsstadt, deren Hafen Schanghai ist, anzugreifen.

Tages-Begebenheit.

In Lichtenwalda bei Bunzlau fuhr am 30. März ein Blitzstrahl in ein Haus und durch die Stubendecke in die Stube, wo sich drei Frauen, die eine mit einem Kinde auf dem Arme, und noch ein zehnjähriger Knabe befanden. Die Frau, welche das Kind trug, wurde getroffen und getödtet, während das Kind am Leben blieb. Auch die übrigen Personen kamen mit dem Schreck davon, das Haus aber brannte nieder. Auch im Kreise Hainau haben die Gewitter mehrere Brände zur Folge gehabt, z. B. in Kreiban.

Vermischte Nachrichten.

Die Leiche des seit dem 1. März 1854 zu Berlin verschwundenen Professors Benecke ist am 4. Juni bei Charlottenburg beim Aufräumen des Schifffahrts-Kanals aufgefunden und mit Hilfe einiger noch vorhandener Gegenstände rekognoscirt worden.

Das „Marienwerder Kreisblatt" enthält nachstehende Bekanntmachung, die Heilung der Tollwuth betreffend: „Bei dem jetzt nicht seltenen Vorkommen der Tollwuth, der Wasserscheu der Hunde und der leichten Uebertragung derselben auf Menschen, dürfte es von Wichtigkeit sein, ein dagegen bewährtes Mittel, das noch zu wenig bekannt ist, mehr und mehr zu veröffentlichen. Die Geschichte des unten genau angegebenen Mittels ist in wenigen Worten folgende: Die Familie Thömer in Stolp besaß das Rezept als Arkanum gegen die Wasserscheu schon seit Menschengedenken und theilte die Arznei mit, ohne sich dadurch bereichern zu wollen. Chemische Untersuchungen waren nicht im Stande, die Composition auszumitteln. Trotz einer vielfachen Anwendung wurde kein Fall bekannt, wo die Wasserscheu nach dem Gebrauche des Mittels ausgebrochen wäre. Durch diesen Umstand und noch mehr dadurch, daß bei mehreren Personen, wo die Wasserscheu selbst sich schon unzweifelhaft manifestirte, das Mittel seine Wirksamkeit nicht versagte, gelangte es zu einem solchen Vertrauen beim Publikum, daß man sich in der genannten Gegend wenig mehr vor der Wasserscheu fürchtete und Gebissene das Mittel mit dem größten Vertrauen und resp. Erfolge gebrauchten. Der Vorschrift gemäß muß der Gebissene in drei auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll von dem Pulver mit Warmbier nehmen und darauf den Schweiß abwarten. Eine besondere Diät ist nicht nöthig, auch soll nach der Versicherung des früheren Inhabers, Stadtkämmerers Thömer, es nicht nöthig sein, die Wunde zu skarifiziren oder zu ätzen. Wenn Aerzte das Arkanum anwandten, so versäumten sie natürlich die vorgeschriebene äußerliche Behandlung nicht. Viele sehr günstige Atteste, zum Theil von hochgestellten Personen, verbürgen die ungewöhnliche Wirksamkeit des Thömerschen Arkanums, was den Kreis-Physikus des Stolper Kreises, Herrn Dr. Helm, schon im Jahre 1848 veranlaßte, die königl. Regierung auf das Geheimmittel aufmerksam zu machen. Die Unterhandlungen mit der Familie Thömer führten aber nicht zum gewünschten Resultate und das Mittel blieb in der genannten Familie, bis vor längerer Zeit Herr Thömer dasselbe dem Apotheker Freundt und Dr. Asmus mittheilte, welcher letztere es zum Wohl der leidenden Menschheit durch die medizinische Zeitung veröffentlichte. Die Vorschrift dazu ist folgende: Präparirte Austerschalen, Enzianwurzel-Pulver, von jedem 2 Loth, rother Bolus 1 Loth, Myrrhen-Gummi ein halbes Loth, mische es zum feinsten Pulver. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das in der Erfahrung seit mehreren Menschenaltern bewährte Arkanum erhalten und somit der leidenden Menschheit nützlich und segensreich sein möge, wird es zur weitern Verbreitung übergeben."

Wilhelm Bauer, früher baierischer Artillerie-Unteroffizier, hat ein Taucherschiff erfunden, mittelst welchem feindliche Schiffe explodirt werden können. Da er in Deutschland für seine Erfindung keine Unterstützung fand und in England hintergangen wurde, wandte er sich 1855 nach Rußland, wo sein Taucherschiff auf Kosten der Regierung gebaut wurde; sobald der Hafen von Kronstadt vom Eisen frei ist, wird es unter See gehen.

In der Gegend von Verviers befindet sich ein Wunderkind, das ein Riese zu werden verspricht. Es ist der Sohn eines Jagdhüters, jetzt 3 Jahre alt und 3½ Fuß groß. Der Umfang seiner Taille beträgt 3 Fuß 8 Zoll und der seines Kopfes 1 Fuß 11 Zoll. Vorigen September wog er 135 Pfund. Dieser zukünftige Riese hat eine hübsche und blühende Figur und seine Intelligenz ist durch eine so außerordentliche physische Zunahme keineswegs alterirt.

Christine.

(Fortsetzung.)

„Fürchte Dich nicht!“ fürchte Dich nicht!“ sagte die junge Wittwe, selbst erschrocken und zitternd, „wir werden Dir nichts zu Leide thun.“

Die alte Negerin wandte sich dann um, und nachdem sie der Sprecherin in das Gesicht gesehen hatte, richtete sie ihre gefaltenen Hände zen Himmel und rief mit Verwunderung und Freude aus: „Eine Frau! eine weiße Frau!“ und warf sich weinend zu den Füßen Christinens nieder.

Christine bemühte sich, die Alte zu beruhigen, denn bis jetzt wußte sie noch nicht, was diese Zeichen der Negerin zu bedeuten hatten. Pelage, der seine eigenen Leute besser verstand, sagte dann in einem ruhigen Tone zu ihr, daß diese alte Frau damals, wie die Weißen hier gewesen, jung war, und vielleicht zu der Zeit ein glücklicheres Leben wie jetzt geführt hätte, und daß sie noch bedauere, ihre alte Herrschaft verloren zu haben.

Die alte Negerin machte zu dieser Rede ein bejahendes Zeichen, und blickte dann Christinen wieder mit durchdringenden Blicken an, während sie bald lachte und weinte vor Freuden. Diese arme Creatur trug ein grobes Kleid von blauem Tuch und um ihren Kopf hatte sie ein altes zerrissenes Tuch gebunden, welches kaum ihre gekräuselten Haare, die noch ganz schwarz waren, bedeckte. Ihre große und wohlgebaute Gestalt ließ noch deutlich erkennen, daß sie einst eine schöne Figur besessen hatte, aber ihre Haut war ganz schwarz und etwas tattowirt. (geätzt.)

„Wie heißt Du denn?“ frug Christine theilnehmend.

„Ich heiße Macouba,“ antwortete sie. „Macouba, mein Herr gab mir diesen Namen, und ich werde Euch auch nachher sagen, warum ich so genannt wurde.“

„Du gehörtest zu der de Rieux Plantage, nicht wahr?“ frug Christine.

„Eine schöne Plantage,“ unterbrach sie, „die schönste in Limbe, im Hause allein waren dreißig Frauenzimmer in der Aufwartung beschäftigt — ja, deshalb hab' ich alles gesehen — ich war eins von ihnen.“

„Vielleicht machtest Du die Aufwartung bei der Gräfin?“ sagte Christine.

„Nein, ich verstand gar nichts zu machen,“ erwiederte die alte Negerin.

„Du hast wohl in den Zuckerrohr-Feldern arbeiten helfen?“ erkundigte sich Christine.

„Ich bin niemals mit dem Haufen gegangen,“ sagte sie, sich stolz emporrichtend. „Als mich der Graf kaufte, war ich noch sehr jung und besaß nicht viel Kräfte; da nahmen sie mich in's Haus, um etwas zu begreifen; aber ich lernte nichts, ich war sehr dumm. Eines Tages hatte der Kammerdiener vergessen, den Schnupftaback des gnädigen Herrn zu zerreiben und zu mischen; ich erinnere mich so deutlich daran, als ob's heute wär'. Der gnädige Herr nahm daher seine Dose und ging in das Zimmer, um das Reibeisen selbst zu suchen; zufällig war ich drin und er sagte mir, ich sollte ihm den Schnupftaback zubereiten, welches ich zu seiner Zufriedenheit that. Aber der Kammerdiener kriegte zwanzig aufgezählt. Von der Zeit an mußte ich ihm immer den Tabak zubereiten und aus dem Grunde nannten sie mich Macouba; denn er schnupfte blos die eine Sorte.“

„Und hattest Du weiter nichts außer dem zu thun?“ frug Christine.

„Gar nichts,“ antwortete die Negerin mit einem tiefen Seufzer, „und dabei ging ich schön angezogen, trug goldne Ringe und ein Halsband von Korallen.“

„Wer gab Dir denn alle diese hübschen Sachen?“ frug Christine tändelnd.

„Der Aufseher, Herr Lefevre,“ antwortete Macouba, sich die Thränen aus den Augen wischend, welche sie bei der Erinnerung an diesen Namen nicht zurückhalten konnte; dann ihre Blicke gen Himmel richtend, rief sie mit kummervoller Geberde aus: „er war weiß und die Neger ermordeten ihn.“

Macouba verfiel nach diesen Worten in tiefes Nachdenken, denn alte Erinnerungen wurden in ihrer Brust rege. „Ach!“ murmelte sie, „das alles sah ich auch! Die Metzelei dauerte zehn Tage — zehn volle Tage! Die Neger steckten alles in Brand. Der Graf wurde in seinem Zimmer getödtet. Zweimal hatte er seine Pistolen auf sie abgefeuert, aber zuletzt konnte er sich nicht länger vertheidigen. Und die gnädige Frau — die arme gnädige Frau! — sie fiel auf ihre Knie vor den Wüthenden nieder und bat um Erbarmen ihrer Kinder wegen, aber auch sie wurden Alle gemordet.“

„Aber eins von den Kindern wurde gerettet, so habe ich gehört,“ sagte Christine mit wehmüthiger Stimme.

„Der kleine Max? Ja, ja! die alte Fanni rettete ihn. Wer weiß, was sie mit ihm gethan hat?“ fuhr Macouba fort; „aber Lefevre war ihrer Wuth entsprungen. Ich verbarg ihn; sie gaben sich alle Mühe, ihn zu finden, damit er ihnen sagen sollte, wo die Tonne Goldes vergraben sei. Als sie aber fanden, daß er es ihnen nicht verrathen wollte, tödteten sie ihn auch. Dort auf der Stelle, wo Sie stehen — dort ermordeten sie ihn. Sehen Sie wohl diese Narbe an meinem Halse? Das ist noch von der Wunde, die ich erhielt, als ich ihm beistehen wollte. Alles dieses ist lange her, und doch ist es mir, als sehe ich es jetzt vor mir.“

Als sie diese Worte geendet hatte, schlug sie ihre Arme über einander und blieb bewegungslos, an das Vergangene denkend, vor Christine stehen. Christine hatte ihr mit der tiefsten Rührung zugehört, die Einsamkeit, der Kummer und das gänzliche Elend dieser armen Alten erfüllte sie mit der lebhaftesten Theilnahme.

„Und hast Du seit der Zeit hier gelebt?“ frug Christine; „hast Du hier ganz allein gelebt?“

„Ganz allein und verlassen,“ antwortete Macouba mechanisch.

„Aber dort drüben, auf dem Berge Calumet, ist eine große Stadt; dorthin hättest Du gehen können, um Dir Deinen Lebensunterhalt zu verdienen.“

„Durch Arbeiten! und für wen? für die Neger!“ antwortete die Alte mit ganz verächtlichem Tone; „ich will für meines Gleichen nicht arbeiten!“

„Und hast Du immer so gelebt, ohne ein gutes Obdach und beinahe ohne Kleider und ohne je ein menschliches Wesen zu sehen?“

„Woran ermangelt es mir?" sagte Macouba mit verwunderter Miene; „es regnet nicht in meine Hütte, ich habe eine gute Hängematte zum schlafen, ich habe Bananas zu essen und wenn ich einen neuen Rock brauche, so trage ich einige Hüte, welche ich aus Palmbaumblättern zu machen verstehe, nach der Stadt. Sie sehen daher, meine Gebieterin, daß es mir an nichts ermangelt."

„Gebieterin!" wiederholte Christine mit einem schwachen Lächeln; „so nennt man uns jetzt nicht!"

„Und doch sind die Weißen zurückgekehrt!" rief Macouba, indem sie der jungen Dame mit einem Ausdruck der Freude in das Gesicht blickte. „Die Weißen sind wieder die Herren!"

„Nein, nein! sie sind es nicht mehr," antwortete Christine mit Traurigkeit; „aber wenigstens werden sie geduldet. Ich kam hierher mit meinem Vater aus einem entfernten Lande und wir wohnen in dem Hause der de Rieux."

„Das Haus gehört nicht Euch!" unterbrach sie Macouba mit aufgeregter Stimme. „Das weiß ich sehr wohl," sagte Christine, „es gehört dem Senator Santo Christo."

„Es gehört der Familie de Rieux!" unterbrach sie die Alte wieder. „Eines Tages werden die Weißen wiederkommen, und dann wollen wir sehen, wer die Herren sind! Die Neger werden wieder in der Zuckerplantage arbeiten! Ja, ja! so wird es eines Tages wieder sein. Lefevre sagte mir das, ehe er starb. Dann werde ich wieder in das Haus drüben gehen; ich werde mich meinem Gebieter zu Füßen werfen, und ich weiß recht gut, was ich ihm sagen werde!"

„In der Zwischenzeit," sagte Christine theilnehmend, „mußt Du kommen und mich besuchen; ich werde Dir auch einen neuen Rock und ein rothes Halstuch geben."

Die alte Negerin schüttelte verneinend ihren Kopf. Dann sich plötzlich erinnernd, daß sie die Gebräuche der Hospitalität gegen Christinen bis jetzt vergessen hatte, welche ihr nach ihren Ideen gebührten, stand sie schnell vom Boden auf, um einige Früchte und süße Kartoffeln, welche sie unter der Asche gebraten, zu holen und derselben anzubieten.

Christine dankte ihr, und da es schon spät zu werden anfing, sagte sie zu Pelage: „Komm Pelage, es wird schon dunkel, wir könnten den Weg verfehlen!" und sich zu Macouba wendend, sagte sie: „gute Nacht, Macouba, ein anderesmal werde ich früher kommen, Dich zu besuchen, gute Nacht! Du wirst mich bald wieder bei Dir sehen. Komm Pelage, mache jetzt Eile."

Der Mulatte, welcher in einer kleinen Entfernung von ihnen gesessen hatte, erschien jetzt mit einer Art von Fackel in der Hand. „Hier ist ein Ast Lichtholz, der ganz gut als Leuchte dienen wird," sagte er. „Fürchten Sie sich nicht Madame, Sie werden ebenso gut wie am Tage sehen."

Die alte Macouba begleitete Christine bis an das Ufer der Limbe, und als sie von ihr geschieden war, blickte ihr die Alte nach, bis die Wendungen des Weges sie aus ihrem Gesichte verschwinden ließen.

Herr von Rozan kam seiner Tochter mit großer Besorgniß entgegen, und Julien hatte sich schon ängstlich nach ihr umgesehen. „Ach! Madame," rief der treue Diener, „was ist Ihnen denn zugestoßen? Der gnädige Herr ist so in Aengsten wegen Ihnen gewesen."

Christine erzählte dann von der Zusammenkunft, von der sie so eben zurückkehrte. Herr v. Rozan hörte theilnehmend zu, aber als ihm Christine von der Ergebenheit, welche die alte Negerin gegen die Weißen an den Tag gelegt hatte, erzählte, schüttelte er bedenklich den Kopf. „Mein Kind," sagte er, „das mag aufrichtig gemeint sein, jedoch traue ihr nicht. Du kennst die Negerrace nicht so wie ich, sie sind sehr verrätherisch. Verbirg vor ihr besonders, wer du bist. Muntere diese Alte nicht auf, hierher zu kommen. Was sie Dir auch sagen mag und wenn sie die größte Ergebenheit gegen Dich an den Tag legt, so empfehle ich Dir die größte Vorsicht und Verschwiegenheit. Denn Du mußt wissen, daß wir beide verloren wären, wenn es verrathen würde, wer wir eigentlich sind."

Am nächsten Morgen erhielt Herr v. Rozan einen Brief von Santo Christo, worin er ihn benachrichtigte, daß er Arbeiter schicken würde und daß er so gut sein möchte, sie zu beaufsichtigen. Dem alten Pflanzer schien das eher unangenehm als angenehm; denn er glaubte sich dadurch in seinen eigenen Forschungen wie bewacht zu sehen. Oft bat ihn Christine, sich von der schweren Arbeit des Ausgrabens zu erholen; aber es schien, als ob ihn eine unwiderstehliche Macht an den Garten fesselte, und bald wurden auch seine und Juliens Bemühungen mit Erfolg gekrönt; der tief ausgegrabene Boden erzeugte Wasser-Melonen, Salat und herrliche Blumen — alles was sie gesäet, wuchs wie in dem verheißenen Lande; aber ach! diese ganze Ernte war nicht zehn Thaler werth.

Die Arbeiter, welche Santo Christo geschickt hatte, waren bald mit dem Hinwegräumen des Schuttes der Ruine fertig, und es war ihnen möglich, den untern Theil des Hauses besser bewohnbar zu machen. Einige Tage später kam der Senator selbst, um die Fortschritte ihrer Arbeit zu inspiciren. Bei dieser Gelegenheit brachte er auch Christinen die ersten Neuigkeiten aus Frankreich; es waren dieß die Pariser Journale. Herr v. Rozan wollte sie nicht einmal ansehen, aber die junge Wittwe ergriff sie mit einer unbeschreiblichen Freude; Briefe brachte er ihr freilich nicht, und sie erwartete auch eigentlich noch keine, aber sie wußte doch, daß die ihrigen abgeschickt worden waren.

Während dieses Besuches war Santo Christo wie das erstemal sehr zurückhaltend, aber freundlich und theilnehmend. Er vermied jede Gelegenheit, von den Feld-Arbeiten mit seinem Verwalter zu sprechen; er warf nur einen flüchtigen Blick auf dessen Versuche, das Land zu cultiviren.

Des Nachmittags, als die Sonne ihre heißesten Strahlen herabwarf, saß Christine in dem ihr bestimmten kleinen Zimmer, und Santo Christo hatte sich auch in einer kleinen Entfernung von ihr auf einem Sitze niedergelassen und sich mit ihr in eine angenehme Unterhaltung vertieft, während seine Blicke auf ihrer Schönheit und Anmuth mit Bewunderung ruhten.

Unter andern erzählte ihm Christine, wie sie die alte Macuba aufgefunden, vermied aber wohlweislich, ihm zu sagen, welche Gefühle diese Alte gegen die Weißen an den Tag gelegt hatte.

„Wenn diese Person nicht so alt wäre, könnten Sie dieselbe in Ihre Dienste nehmen," sagte Santo Christo.

Christine gab ihm auf diese Anspielung keine Antwort, sondern schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Sie würden vielleicht vorziehen, ein junges Mädchen in Ihrer Nähe zu haben?“ hub Santo Christo wieder an; „ich habe schon daran gedacht, und ich werde Ihnen eine schicken, mit welcher Sie zufrieden sein werden.“

„Ach, mein Herr!“ sagte Christine mit Erstaunen und Verwirrung, „ich weiß nicht, ob es mein Vater billigen würde. Sie sehen wohl, wie unsere Umstände beschaffen sind,“ fügte sie mit thränenvollen Augen hinzu.

„Für das Alles werde ich Sorge tragen; denn Sie würden mir damit eine Gefälligkeit erweisen,“ sagte Santo Christo mit Lebhaftigkeit; „dieses junge Mädchen wird bei Ihnen weibliche Arbeiten lernen. Sie wird ihren Creole-jargon vergessen, und wenn sie dann so weit sein wird, wie ohngefähr Ihre europäischen Dienstmädchen, werde ich sie wieder zu mir nehmen, und wegen den Auslagen, das werde ich mit Ihrem Vater arrangiren.“

Christine dachte bei sich selbst, „wahrscheinlich beabsichtigt er, bald zu heirathen, und dieses Mädchen soll seiner Frau Kammerzofe werden!“

„Nun! Sie sind also damit einverstanden, nicht wahr!“ sagte der Senator, „und in einem dieser Tage werde ich Ihnen Malie schicken, sie ist ein ganz hübsches Mädchen von sechszehn Jahren.“

„Ist sie schwarz?“ frug Christine, ohne daran zu denken was sie sagte.

„Schwarz wie ich selbst,“ antwortete der Senator ohne Zögern.

„Sie wissen, es giebt jetzt keine Vorurtheile in Hinsicht der Farbe oder Race mehr,“ sagte Christine mit lebhaftem Tone.

„Glauben sie das wirklich?“ sagte Santo Christo mit leiser Stimme, indem er seinen Kopf schüttelte und seine glänzenden Augen auf sie heftete.

Obschon Christine nicht die Vorurtheile ihres Vaters besaß, so hatte sie dennoch nicht die leiseste Idee davon, daß ein Neger sie lieben könne, und daher vermuthete sie auch so etwas nicht.

Ehe Santo Christo von ihnen schied, benachrichtigte er seinen Verwalter, daß er öfter einen Besuch auf seinen Besitzungen an der Limbe machen würde, um ihnen aber nicht lästig in irgend einer Weise zu werden, wäre es seine Absicht, ein kleines Landhaus in den Hügeln bauen zu lassen.

„Haben Sie wohl gehört, mein Vater, was der Senator Santo Christo sagte?“ frug Christine, als sie allein waren. „Er wünscht auf seinen Besitzungen zu leben, wie die alten Pflanzer.“

„Was kümmert das uns?“ erwiederte Herr von Rozan. „Ehe er seinen Plan ausgeführt hat, werden wir diesen Ort längst verlassen haben!“

„Und wohin werden wir dann gehen, mein Vater!“ frug Christine.

„Nach Frankreich, mein Kind,“ erwiederte er, „nach Frankreich.“

„Ach, vielleicht innerhalb eines Jahres!“ rief die junge Wittwe mit einem Ausdruck der Hoffnung und Freude.

Siebentes Kapitel. — Ein Zeitungs-Artikel.

Nach Verlauf eines Jahres befand sich aber leider Herr v. Rozan und Christine noch in derselben Lage, und ihre Tage flossen geräuschlos dahin, mit den kleinen Abwechselungen eines gelegentlichen Besuches von Santo Christo, und den französischen Zeitungen, welche er regelmäßig nach Limbe sandte. Christine hatte vergebens auf einen Brief von ihrer Freundin Amelie gewartet, aber keiner, keiner kam, um sie zu trösten, und oft, nachdem sie flüchtig die Zeitungs-Nachrichten gelesen, die aber von keinem ihrer Freunde Erwähnung machten, senkte sie traurig den Kopf nieder und rief: „ich werde sie niemals — niemals wiedersehen!“

Was übrigens das häusliche Leben Christinens anbelangte, so ermangelte ihr jetzt wenig, denn Santo Christo hatte mit großer Delikatesse, um nicht dem Stolze seines Verwalters nahe zu treten, mit der Zeit viele Artikel der Mode und Bequemlichkeit nach Limbe bringen lassen, und das Haus selbst sah jetzt freundlich von außen und gut meublirt von innen aus. Die junge Negerin Malie besorgte alles, was sie zu ihrem Unterhalte bedurften.

Aber auch Herr v. Rozan hatte sich in diesem langen Jahre sehr verändert, die schwere unausgesetzte Arbeit, welcher er sich unterzogen, hatte ihn zu einem wirklich alten Mann gemacht, seine sonst robuste Person war jetzt gebeugt und sein Haar weiß geworden. Seit einiger Zeit hatte er schon angefangen, schwache Hoffnungen auf einen guten Erfolg seiner Nachsuchungen zu setzen, und dann plötzlich bemeisterte sich seiner eine förmliche Apathie gegen alles, was ihn umgab, und stellte seine ferneren Arbeiten in dem Garten gänzlich ein. Oft versuchte Christine, welche mit kindlicher Liebe ihn pflegte und Trost zusprach, ihn aus seinen düstern Gedanken, durch ihre Liebkosungen und Aufmerksamkeiten, herauszuziehen, aber es gelang ihr nur selten, seinen Tiefsinn in ruhige Heiterkeit zu verwandeln.

Pelage hatte jetzt die Aufsicht über den Garten, welchen er allein besser zu bebauen verstand, als Herr v. Rozan und der alte Julien zusammen. Er hatte Pinonien und convolvulus oder Winde gepflanzt und sie gediehen und breiteten sich in voller Schönheit und Mannigfaltigkeit aus. Christine besuchte alle Abende den Garten, und mit Malie, welche immer ein Körbchen am Arme trug, sammelte sie diese Blumen, um ihr Zimmer damit auszuschmücken, denn das Klima und der Boden war dem Wachsthum der Früchte und Blumen so günstig, daß sie den andern Tag wieder frische sammeln konnte. Aber der Lieblingsplatz Christinens befand sich an dem Ende einer Citronenbaum-Allee, dort hatte Pelage einen hübschen Sitz für sie bereitet, und dort verlebte die junge Wittwe die Stunden des Tages, wenn die Sonne am heißesten schien, im kühlen Schatten, und während Christine mit Lesen sich die Zeit vertrieb, saß Malie nähend oder strickend an ihrer Seite. Bisweilen stattete sie auch der alten Macouba einen Besuch ab, welche bis jetzt sich noch nicht hatte entschließen können auf die Besitzung zu kommen, obgleich sie Christinen wegen ihrer Güte und Theilnahme, so wie wegen ihrer Schönheit und ganz besonders ihrer weißen Farbe wegen liebte und verehrte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Jubel-Kalender.

11. Juni 1806. England erklärt Preußen den Krieg. (Wegen der preußischen Besitznahme von Hannover.)

12. Juni 1831. Aufhebung der am 28. Jan. desselben Jahres erlassenen, von dem Minister des Innern v. Schenk veranlaßten verhaßten Censur-Verordnung in Baiern.

14. Juni 1831. Eröffnung des englischen Parlaments.

14. Juni 1456. Schlacht bei Belgrad. Die Türken von den Ungarn unter Hunyades geschlagen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 30. Mai: Hr. Nocht, Gutsbes., a. Herrmannsdorf. — Verw. Frau Vorwerksbes. Höfig mit Tochter a. Haynau. — Den 31sten: Hr. Schmidt, Rentmeister, a. Nieski. — Frau Gutsbes. Grünich a. Brennstadt. — Hr. Bittner, Schnittwaarenhändler, a. Liegnitz. — Hr. Lindner, Gutsbes., a. Fellendorf. — Den 1. Juni: Hr. Arndt, Unterarzt im 10ten Inf.-Rgm., a. Posen. — Hr. Weberow, Post-Expedient, mit Frau, a. Berlin. — Hr. Straub, Fabrikant, a. Ob.-Peilau. — Hr. Wuttke, Rathsherr, a. Frankenstein. — Hr. Schneider, Partikulier, a. Hirschberg. — Frau Ofenbaumstr. Müller mit Familie a. Breslau. — Den 2ten: Hr. Schumann, Oekonom, a. Neugarten. — Hr. Lange, Gutsbes., a. Guhlau. — Hr. Klose, Vorwerksbes., mit Tochter, a. Goldberg. — Frau Hofrath Pietsch a. Polkwitz. — Frau Buchdruckereibes. Krahn mit Fräul. Lange a. Hirschberg. — Hr. Glaubitz, Glashütten-Factor, a. Carlsthal. — Hr. Kalkbrenner, Bäckermstr., mit Sohn, a. Stroppen. — Hr. Norden, Kürschnermstr., a. Lissa. — Hr. Hiersemann, Assistenz-Arzt im 18. Inf.-Rgmt., mit Frau u. Kind, a. Liegnitz. — Frau Rittergutsbes., Oekon.-Direktor Lehmann mit Familie a. Nitsche. — Hr. v. Lützow, Oberst-Lieut. im 1. Garde-Rgmt zu Fuß, a. Potsdam. — Hr. Scholz, Kanzlist, mit Frau, aus Breslau. — Verw. Frau Heinrich a. Berlin. — Erbscholtiseibes.-Sohn A. Neumann a. N.-Kunzendorf. — Frau Kantor J. Hensel; Hr. Franke, Posamentier; beide a. Hirschberg. — Den 3ten: Hr. Zemmin, Hof-Postamts-Bote, mit Frau, a. Berlin. — Frau Lehrer Weitze a. Guhrau. — Hr. Preußler, Müllermstr., a. Neuwald. — Fräul. Ratzki a. Reindörfel. — Frau Kaufm. Schmidt mit 2 Töchtern a. Berlin. — Frau Gastw. Ludwig a. Bunzlau. — Hr. Michaelis, Lieut., a. Löwenberg. — Frau Kaufm. Hermann mit Tochter a. Deckfel. — Den 4ten: Hr. B. v. Köller, Lieut. im 6. Küraff.-Rgmt., a. Brandenburg a. H. — Hr. Haase, Pastor, a. Uckermünde. — Hr. D. H. Müller, Kgl. Geh. Secr., a. Berlin. — Hr. Wilhelm, Müllermstr., a. Korschwitz. — Verw. Frau Kaufm. Juchowitz a. Danzig.

Familien-Angelegenheiten.

3658. **Entbindungs-Anzeige.**

Auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine liebe Frau geb. Ludwig am 10. Mai c. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Hasel bei Goldberg, den 3. Juni 1856.

Scolick, Förster.

Todesfall-Anzeigen.

3691. Gestern Abend 11 Uhr nahm der treue Gott unsern geliebten Martin durch einen sanften Tod aus unsern Armen wieder zu sich in den Himmel.

Schmiedeberg, den 9. Juni 1856.

Pastor Schenk und Frau.

3644. **Todesanzeige.**

Freunden und Verwandten die traurige Anzeige, daß gestern Abend halb 9 Uhr unsere liebliche Jenny nach kurzen Leiden im Alter von 4¼ Jahren am Scharlachfieber verstorben ist. Nimptsch, den 5. Juni 1856.

Lungwitz, Kreisgerichts-Aktuar, nebst Frau.

Gefundener Leichnam.

Am 6. Juni wurde zu Boberröhrsdorf in der Nähe der Boberbrücke ein unbekannter weiblicher Leichnam aus dem Bober gezogen.

Literarisches.

3682. Durch alle Buch- und Kartenhandlungen bei E. Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Neue Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe sämmtlicher Stationen, so wie auch Post- und Dampfschiff-verbindungen von C. Raab. Preis 1 Thlr. Dieselbe auf Leinwand 2 Thlr.

Ganz besonders machen wir Kaufleute, Spediteure, Post- und Eisenbahnbureau's auf diese höchst praktische und schöne Karte aufmerksam.

(Verlag von C. Flemming.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Margarethen-Messe zu Frankfurt a. O.

3648. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

die diesjährige Margarethen-Messe am 7. Juli d. J. eingeläutet wird, das Auspacken der Meßwaaren am 28. Juni c., der Engros-Verkauf am 30. Juni c., der Meßbudenbau ebenfalls am 30. Juni c. und das Beziehen der Buden, so wie der Detail-Verkauf am 1. Juli c. von 6 Uhr Morgens beginnt.

Frankfurt a. O. den 31. Mai 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

3671. **Bekanntmachung.**

Der in Sachen betreffend die nothwendige Subhastation des Schieferdecker Hauptschen Hauses No. 12 zu Warmbrunn am 12. Juni d. J. anberaumte Verkaufs-Termin fällt weg.

Hirschberg den 7. Juni 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Während der Badesaison vom 15. Juni bis ultimo August c. wird zwischen Hirschberg und Warmbrunn eine täglich dreimalige vierzehnsitzige Personenpost coursiren, welche

aus Hirschberg:

5 Uhr 30 Min. früh, 12 U. 30 M. Nachm., 6 U. 30 M. Abends,

aus Warmbrunn:

7 Uhr früh, 1 Uhr 45 Min. Nachm., 8 Uhr Abends abgehen wird.

Das Personengeld beträgt bei einem Freigewicht von 30 Pfund pro Person 5 Sgr. pro Meile. Beichaisen werden in Hirschberg nach Bedürfniß gestellt.

Liegnitz, den 5. Juni 1856.

Der Ober-Post-Director Albinus.

3619. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Ziegelmacher August Linke gehörige Auenhaus, No. 95 zu Voigtsdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

290 Thaler

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. Septbr. 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 31. Mai 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3620. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Schmidtschen Erben gehörige Freihäuslerstelle No. 52 zu Neu-Kemnitz, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

55 Rthlr. 22 Sgr 6 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

29. September 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich

a. die Christian Gottlieb Wehner'schen Kinder, für welche sub Rubr. III. No. 1., zufolge Verfügung vom 12. Februar 50 Thlr. eingetragen stehen,

b. der Vorbesitzer Johann Christoph Schmidt, für welchen sub Rubr. III Nr. 3 zufolge Verfügung vom 10. Juli 1817 40 Thlr. rückständige Kaufgelder haften, resp. die Erben, Cessionarien, oder sonstige Rechtsnachfolger der genannten Gläubiger,

werden hierzu öffentlich vorgeladen; nicht minder diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen.

Hirschberg, den 31. Mai 1856.

Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

3672. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 1. Juli dieses Jahres ab das Dorf Cammerswaldau, Schönauer Kreises, von dem Bezirke der zum Königlichen Kreis-Gericht zu Jauer gehörigen Gerichts-Deputation zu Schönau abgetrennt, und dem Bezirke des hiesigen Kreis-Gerichts zugewiesen worden ist.

Hirschberg den 7. Juni 1856.

Das Königliche Kreis-Gericht.

3628. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Carl Gottlieb Mätzigschen Erben gehörige Scholtisei No. 25 Krobsdorf, einschließlich der dazu gehörigen Brettschneidemühle, eines halben Walkmühlenantheils, der Brennerei mit Schankgerechtigkeit und der Friedeberger Zinswiese No. 24, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 10,989 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., soll

am 14. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle hier freiwillig verkauft werden.

Die Bedingungen, Taxe und Hypotheken-Schein der Scholtisei mit Pertinenzen sind im Bureau zu ersehen. — Der Zuschlag ist von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängig.

Friedeberg a. Q., den 30. Mai 1856.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

3633. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Kleinhaus sub Nr. 9 des Hypothekenbuchs von Thomasdorf, abgeschätzt auf 160 Rtlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. September 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der Rubr. III Nr. 9 eingetragenen rückständigen Kaufgelder des Ferdinand Wilhelm Mayer pr. 97 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. aus dem Vertrage vom 16. Juli 1852 werden hierdurch vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Bolkenhain, den 2. Juni 1856.

2270. **Nothwendiger Verkauf.**

Der unter No. 3 des Hypothekenbuches der Stadt Bolkenhain belegene Obstgarten vor dem Oberthore, geschätzt auf 265 Rthlr. 22 Sgr., nebst einem Hause mit Kegelhaus, Kegelbahn und Kolonade, abgeschätzt auf 823 Rthlr. 5 Sgr., und welches die Gelegenheit zum Betriebe des Schankgewerbes mit einem jährlich zu erzielenden Verdienste von 114 Rthlrn. bietet, wenn die Ortspolizei-Behörde die Erlaubniß ertheilt, soll

am 21. Juli 1856, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Bolkenhain, den 4. April 1856.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

2923. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Häusler und Todtengräber Carl Joseph Teuberschen Erben gehörige Angerhäuschen nebst Gärtchen, No. 116 in Pombsen, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 307 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen, in unserem Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 26. Juni 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer, den 25. April 1856.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

1240. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben der verehelicht gewesenen Kürschnermeister Schmidt, Christiane Louise geb. Bartsch, gehörige Haus sub No. 112 hiesiger Stadt, abgeschätzt auf 1,251 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Kaufsbedingungen in unserem Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 24. Junie c, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße hierselbst, freiwillig subhastirt werden.

Jauer, den 19. Februar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3009. **Freiwilliger Verkauf.**

Der den Friedrich Eduard Reimannschen Erben gehörige Gerichtskretscham No. 24 zu Skobl, abgeschätzt auf 4,200 Thlr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Juni 1856, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer den 7. Mai 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

Der in No. 45 des Boten für Dienstag den 10ten d. M. zur Versteigerung einer completten Drehbank nebst Zubehör angesetzt gewesene Termin ist eingetretener Hindernisse wegen aufgehoben und zu diesem Zweck ein neuer Termin auf Sonnabend den 14. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, am bezeichneten Orte anberaumt worden, zu dem Kauflustige eingeladen werden. Steckel, Auct.-Commiss.

3655. Hirschberg, den 9. Juni 1856.

3664. Dienstag und Mittwoch, den 17. und 18. Juni, sollen im Züchner Weißschen Hause, schräg über der Post, Meubles, Haus- und Küchengeräthe von Kupfer, Eisen, Messing, Zinn und Blech, Betten, Kleider, Wäsche und Bücher öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Mittwoch den 18., Vormittags, werden neue Schnittwaaren zur Versteigerung kommen.

Hirschberg. Steckel, Auktions-Commissarius.

3685. **Auctions-Anzeige.**

Auf kommenden Montag als den 16. Juni sollen polirte Meubeln und diverse Gegenstände von früh 9 Uhr ab in der Orts-Gerichts-Kanzelei gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Warmbrunn, den 9. Juni 1856.

Die Orts-Gerichte.

3627. **Auktion.**

Die sämmtlichen Waarenbestände der zur Handelsfrau Schulzschen Nachlaßmasse zu Hainau gehörigen, unter der Firma Carl Heider geführten Schnittwaaren-Handlung, bestehend in allen Arten von baumwollenen, leinen und wollenen Stoffen, in Handels-Utensilien 2c., sollen

am Montag den 16 Juni c. und an den folgenden Tagen von früh 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab

in dem Saale des Gasthofes zu den drei Bergen zu Hainau gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

v. Elsner als gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

3625. **Auktion.**

Montag den 16. Juni d. J., früh 8 Uhr, werde ich in dem Gerichtskretscham zu Ober-Langenau die Nachlaßsachen des Tischlers Neumann von dort, bestehend in Mobilien, Kleidern und Tischlerhandwerkszeug, öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung, versteigern.

Lähn, den 2. Juni 1856.

Höppner, Kreis-Gerichts-Actuar.

3638. **Auctions-Anzeige.**

Umzugshalber werden auf den 15. Juni c., als Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an, im Klosterhofe zu Grüssau diverse Stuben- und Hausgeräthe, bestehend in Schränken, Tischen, Stühlen, Bänken, Fässern, Schaffen u. dgl., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Grüssau, den 6. Juni 1856.

Kaiser, Förster.

Zu verpachten.

1001. **Eine Krämerei** massiv, auf dem Lande, mit Garten und Inventarium ist billig zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

3613. **Verpachtung.**

Dienstag den 17. Juni c., früh um 9 Uhr, werden auf der Pfarr-Wiedmuth zu Lomnitz mehrere Wiesen auf 6 hintereinander folgende Jahre und mehrere Morgen Gräserei auf das laufende Jahr meistbietend verpachtet werden. Der Versammlungsort ist am Wiedmuths-Kreuze zu Lomnitz. Braun, Pfarrer.

3541. Freitag den 13. Juni sollen die süßen und sauren Kirschen des Dom. Würgsdorf verpachtet werden, und steht hierzu an gedachtem Tage, früh um 9 Uhr, auf dem Dominialhofe zu Halbendorf Termin an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

3425. Eine gut eingerichtete Schmiede nebst Schlosserwerkstatt (ohne Handwerkszeug) ist sofort zu verpachten bei Strauß im langen Hause zu Hirschberg.

3623. **Verpachtung.**

Am 26. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Ober-Kretscham zu Reibnitz die, zum Vorwerke Nr. 8 gehörigen Ländereien und Wiesen in Parzellen von 2, 6 und 10 Morgen oder auch im Ganzen, sowie der, an der Chaussee von Hirschberg gelegene Gasthof zum Adler nebst den sonstigen Wirthschafts-Räumen anderweit auf 9 hintereinanderlaufende Jahre, nämlich von Johannis 1857 bis dahin 1866 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und werden Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Sonnewalde, den 17. Mai 1856.

Graf von Schlippenbach
durch seinen General-Bevollmächtigten:
Pietermann.

3631. **Zu verpachten.**

Eine seit langen Jahren mit gutem Erfolg betriebene, sehr vortheilhaft an der Kirche und Straße gelegene Krämerei, ist von Johanni an veränderungshalber anderweitig zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

*

3657. **Zu verkaufen oder zu vermiethen.**

Zu Goldberg ist das Haus Nr. 405 vor dem Friedrichsthore, früher die „Hummel" genannt, enthaltend:

1) Zwei Wohnungen, jede mit Stube, Alkove, Kammer u. s. w.,
2) eine größere und höhere Wohnung, mit zwei geräumigen Zimmern, großer Kammer, welche als Dachstube benutzt werden kann, geräumiger Küche, Speisegewölbe u. s. w.,
3) eine für den Betrieb der Landwirthschaft geeignete Wohnung, mit Stube, Gewölbe, gewölbtem Stalle für 4 Stück Vieh, Wagenremise zu zwei Wagen, Holzschuppen nebst Kammer und Bodengelaß u. s. w.,

zu Johanni bewohnbar und erfahren rechtliche Miether das Nähere beim Eigenthümer.

Mit der landwirthschaftlichen Wohnung ad 3 werden der zum Grundstück gehörige Obst- und Grasegarten, acht Scheffel am Wolfsberge gelegener Acker I. Klasse mit einer massiven Scheuer verbunden, gleichfalls vermiethet. Der Acker ist mit Winter-Roggen und Hafer bestanden.

Auch ist der Eigenthümer nicht abgeneigt, dieses vereinigte Besitzthum zu verkaufen, und ertheilt derselbe darüber nähere Auskunft. **F. A. Vormann.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

3615. Laut schiedsamtlichen Vergleich nehme ich die gegen den Herrn Räder aus Preilsdorf, Kreis Bolkenhain, ausgesprochene Beleidigung hiermit zurück. Vogt.
Nieder-Salzbrunn, den 5. Juni 1856.

3637. Ich habe mich in Bunzlau niedergelassen und wohne Ring No. 14 bei Herrn Rost.
Für Augenkranke bin ich täglich früh von 8 — 10, Nachmittags von 2 — 3 Uhr zu sprechen.
Bunzlau, den 24. Mai 1856. Dr. Sachs,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

3667. Daß ich hiesigen Ort nicht verlassen habe, fühle ich mich veranlaßt, hiermit anzuzeigen.
Dr. Sachs, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Wohnung: Strumpfstrickerlaube
bei der verw. Frau Kaufmann Cohn.
Hirschberg den 2. Juni 1856.

3673. Stroh- und Bordenhüte werden sauber gewaschen, modernisirt und garnirt, auch werden Handschuh gewaschen bei Henriette Schlecht,
wohnh. beim Gastw. Herrn Rüffer in Hermsdorf u. K.

3679. Obgleich Herr Hornig aus meinem Geschäft entlassen, so erkenne ich ihn doch für einen rechtlichen Mann an, weil sich derselbe im Geschäft durchaus keine Veruntreuung hat zu Schulden kommen lassen.
Robert Friebe.

3674. Wegen Geschäftsveränderung ersuche ich Diejenigen, welche mir schulden, binnen 8 Tagen mich zu bezahlen.
Maiwald,
Brauereipächter in Rudelstadt.

3617. **Ehrenerklärung.**

Ich habe den Müllermeister Wilhelm Fuckner auf öffentlicher Straße schwer beleidigt und seine Frau der Untreue beschuldigt. Dies nehme ich als unwahr zurück und erkläre Beide für unbescholtene Leute.
Christiane Friebe in Södrich.

3654. Die concessionirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS in Hamburg

wünscht **Agenten** anzustellen in **Landeshut, Schmiedeberg, Warmbrunn** und **Schönau** und werden hierauf Reflektirende ersucht, sich dieserhalb zu wenden an
Herrn Louis Kreisler, General-Agent in **Liegnitz.**

3643.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** begründet im Jahre 1819, für den Königl. Preußischen Staat concessionirt und von der Königl. Rentenbank zur Uebernahme rentepflichtiger Grundstücke ermächtigt, garantirt den Versicherten:
mit ihrem bedeutenden Grund-Kapital, ihrem Reserve-Fond und mit ihren sämmtlichen Prämien-Einnahmen.

Dieselbe übernimmt Versicherungen in den Städten und auf dem platten Lande unter harter und weicher Bedachung, **auf Gebäude, Mobilien, Waaren-, Erndte-Bestände, Vieh** ꝛc. ꝛc., **zu billigen festen Prämien, ohne daß jemals eine Nachzahlung verlangt werden kann.**

Der unterzeichnete Agent der Anstalt empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen, verabreicht die erforderlichen Formulare stets unentgeldlich und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.
Bolkenhain, den 5. Juni 1856. **M. Cassirer,** Agent der „Leipziger Feuer-Vers.-Anstalt."

3668

Tanz=Unterricht.

Unterzeichneter benachrichtigt hiermit ergebenst, daß er Mitte August d. J. wieder hier eintreffen wird, um seinen Cursus der neuesten und beliebtesten Berliner und Pariser Salontänze, verbunden mit der Anstandslehre, zu eröffnen. Wegen der geneigten Anmeldungen beliebe man sich gefälligst an die Expedition des Boten zu wenden.

Hochachtungsvoll Jäger.

3531. Streich=Instrumente jeder Art werden gut reparirt und aptirt. Um gefällige Aufträge bittet der Instrumentenbauer Gustav Richter zu Herzogswaldau bei Jauer.

3610. Alle Diejenigen, welche an unseren verstorbenen Schwiegervater, den Stellenbesitzer Gottlieb Lemberg in Jannowitz, noch schulden, oder Forderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei den Erben desselben zu melden, widrigen Falls sonst gerichtliches Einschreiten zu erwarten. Die Erben.

Verkaufs = Anzeigen.

3475. Verkauf.

Ein Haus in Hirschberg, am Markt, mit Spezerei=, Material= und Tabak=Geschäft, ist sofort zu verkaufen und das Nähere unter franko Anfragen durch Herrn Justizrath Robe zu erfahren.

3603. Eine Herrschaft mit 3300 Morgen gutem Areal, 3 Vorwerken, massiven Gebäuden und vollständigem Inventarium, schönem Schloß und Garten, ist für den Preis von 130,000 Rthlr. bei 30,000 Rthlr. Anzahlung einem soliden Käufer wegen Todesfall sofort zu überlassen. Nur einem renomirten Herrn Acquirenten wird auf Anfragen sub N. N. post restante Gr.-Glogau das Nähere übergeben.

3604. Ein Rittergut mit 1700 Morgen Acker, Wiesen, aus fast guter Qualität, ist für 70,000 Rtl. bei 30,000 Rtl. Anzahlung durch A. Keller in Glogau zu erwerben.

3549.

Mühlen = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine fast neue, ganz massiv gebaute Wassermühle, mit ausreichender Wasserkraft, einem Spitzgang und einer Graupenmaschine, mit vollständiger Erndte aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehören 15 Schffl. Acker und Wiese, Acker erster Klasse und ganz nahe bei der Mühle; auch sind noch 23 Morgen Pachtacker dabei, ganz gut bestellt. Diese Mühle ist mit wenig Abgaben belastet, es sind nahe an 19 Thlr. Rente jährlich; auch ist sie die einzige im Dorfe. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehen bleiben und ernstliche Käufer sich zu jeder beliebigen Zeit bei dem Eigenthümer in Wiesau bei Bolkenhain melden.

Wiesau. Müllermeister Teichler.

3602 **Eine Fleischerei** in einem großen Dorfe mit 9 Schffl. Acker und Wiese, 2 Kühe, ist billig zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

3686. Freiwilliger Verkauf.

Die Erbscholtisei, zugleich Gerichtskretscham in Armenruh, Kreis Goldberg, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Kobelt, Gerichtsschulz.

Armenruh, den 3. Juni 1856.

3533

Verkauf von Grundstücken.

Die zum Nachlaß meiner Mutter, der verwittw. Frau Kupferschmidt Knobloch geb. Bachmann gehörigen Aecker und Wiesen, die beiden Scheunen und der in der Entengasse hierselbst belegene Garten mit der darin stehenden Remise sollen jetzt zum Zweck der Theilung aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich deshalb bei mir zu melden. Rudolph Knobloch, Färber=Meister.

Löwenberg den 1. Juni 1856.

3538. Freiwilliger Verkauf.

Vorgerückten Alters wegen bin ich willens mein sub Nr. 89 zu Neundorf Gräfl. befindliches zweistöckiges Haus, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, Kammern, Stallung, Holzremise und geräumigem Bodengelaß, baldigst zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst.

3605. Wer einen rentablen und sehr freundlichen Wohnsitz sucht, der dicht an einer Chaussee und Garnisonstadt liegt, kann ein Gut mit 530 Morgen gutem Areal, schönem Schloß und Inventarium für 10,000 Rthlr. bei 8000 rtl. Anzahlung wegen Krankheit sofort übernehmen. Die Details werden durch den Güternegotiant Carl Eckart in Glogau übergeben.

3459. Verkaufs = Anzeige.

Das Bauergut sub Nr. 24 zu Heidau, den Wiedemannschen Erben angehörig, soll Erbtheilungshalber den

8. Juli 1856

aus freier Hand verkauft werden. Die Gebäude sind sämmtlich massiv, Flächeninhalt beträgt 2 Huben.

Kaufliebhaber können das Gut jeden Tag in Augenschein nehmen. Die Wiedemann'schen Erben.

Heidau bei Striegau.

3514. Das in Ober=Harpersdorf gut gebaute und gut gelegene Haus, nebst Kramladen, 3 heizbaren Stuben, Gras= und Gemüsegarten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. F. Berner, Schneidermeister.

3513. „Wer ein billiges Häuschen, mit Garten, zu „kaufen wünscht, zu dessen Besitznahme eine Baaranzahlung „von nur circa 60 rtl. erforderlich ist, der melde sich bei „dem Cantor Katthain in Petersdorf b. Hermsdorf u. K."

3618. Eine in einer der hiesigen Vorstädte an der Promenade gelegene viel besuchte Restauration und Caffeehaus mit Gesellschafts= und Gemüsegarten ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen einem zahlungsfähigen Käufer zu überlassen. Nähere Mittheilung erfolgt sofort auf unter B. C. Nro. 26 poste restante Liegnitz franco bis zum 24. d. M. eingesandte Adressen.

3635. Ein neu erbautes massives nettes Wohnhäuschen mit 5 Stuben, nebst Kabinets, Kellergelaß und Stallung, in Fröhlichsdorf bei Freiburg, wird hiermit unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausgeboten. Der Preis ist höchst billig gestellt. Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt beim Abschluß des Kaufs. Näheres ist in Freiburg beim Posthalter Neumann zu erfahren.

Eine neu massiv gebaute Schmiede mit Handwerkszeuge, worin 3 Stuben, Keller und Stallung, an der frequenten Kohlenstraße nahe der Badeörter Altwasser und Salzbrunn gelegen, weiset unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf nach der Kaufmann Neumann in Freiburg. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt beim Abschluß des Kaufs.

3670. **Gasthaus-Verkauf.**
Ich bin Willens mein Gasthaus, zu den drei Eichen, auch Eichschenke genannt, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in der schönsten Gegend des Gebirges, an der sehr belebten Straße von Hirschberg nach Warmbrunn, hat einen Tanzsaal und Billardstube, Alles im besten Zustande. Auch kann Destillation und Kegelbahn leicht angelegt werden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden.
Kunnersdorf, im Juni 1856. Besecke, Gastwirth.

3622. **Verkaufs-Anzeige.**
Ein Haus in einer Kreisstadt Schlesiens, in der Nähe des Riesengebirges, auf dem belebtesten Platze, worinnen seit 50 Jahren ein Materialwaaren- und Tabak-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Wo? ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten Auskunft.

Ich bin Willens, meine Windmühlen-Nahrung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich mündlich und auf portofreie Anfrage.
Hiller'sches Konsortium bei Liegnitz, im Juni 1856.
3653. Heinrich Schmidt, Müllermeister.

3686. **Marinirte Forellen sind täglich auf Bestellung von morgen ab zu haben bei verwittw. Endler am Burgthore.**

3675. **Land-Cigarren,**
in $1/10$ Kisten, das Mille $2 1/3$ Rthlr., offeriren
Hirschberg. Gebrüder Cassel.

3683. Seidene Regenschirme, so wie baumwollene mit Rohr- und Stahl-Gestellen, aus den besten Fabriken bezogen, empfiehlt billigst H. Bruck.

3522. **Offerte.**
Den Herren Tischlermeistern, Malern ɾc.
empfehle ich mein gut assortirtes Lager von allen gangbaren Farbewaaren, wie auch die dazu gehörigen Artikel, als: feinen Bernsteinlack, französisches Terpentinöl, Copallack, Leinöl, Firniß, Spiritus fine, feinen Leim, Schellack u. s. w. zu geneigter Abnahme.
Ich werde bei guten Waaren stets die äußerst billigsten Preise berechnen und bei größerer Abnahme einen angemessenen Rabatt gewähren.
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

3517 **Tafelglas, großes Maas,**
zu billigem Preise beim Tischlermeister Wittig.

3660. 100 Schock Strohseile sind zu verkaufen im Garten Nr. 4 zu Herischdorf.

3531. **Alle Sorten Mehl und Gemüse, Kleie, Bretter, Latten, Holz u. Kohlen sind zu zeitgemäß billigen Preisen stets zu haben, bei Th. Ernst, Handelsmann. Löwenberg. Goldberger Straße, im Hause des Kaufmann Herrn Hamburger.**

3501. Circa 6 bis 8 Schock Gebundstroh und 5 Schock Schüttenstroh, so wie etliche 20 Centner Heu, à 14 sgr., sind zu verkaufen und das Nähere bei Schreiber in Schwarzbach zu erfragen.

3649. **Topfwaaren-Ausverkauf.**
Wegen Mangel an Raum offerire dieselben Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen; auch empfehle sehr gutes Sauerkraut u. Preiselbeeren. Handelsmann Gebhardt, Garnlaube.

3510. **Verkaufs-Anzeige.**
Die den Raupach'schen Erben gehörige Besitzung in Hohenpetersdorf, an der Chaussée, von Landeshut nach Striegau und Jauer gelegen, bestehend aus Schankwirthschaft und Fleischerei, und 16 Morgen Garten- und Ackerland, soll aus freier Hand gegen Meistgebot verkauft werden, und wollen die Raupach'schen Erben, in der bezeichneten Besitzung, am 30. Juni d. J. die Gebote entgegen nehmen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

3659 **Neue Matjes-Heringe empfiehlt Gustav Scholtz.**

3669. **Sommermäntel, Mantelets und Mantillen, neuester Façon, habe ich aus Dresden mitgebracht und empfehle dieselben zur gütigen Beachtung.**
Hirschberg. M. Besecke.

3632. Ein starker einspänniger Plauwagen, noch ganz brauchbar, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der
Schmiedemeister Wiesner in Jannowitz.

3626. Auf dem Dom. Nieder-Kauffung stehen heut noch 3 junge (echte) Märzthaler (Steiermärker) Stiere zum Verkauf. Trautmann, Amtmann.
Dom. Nieder-Kauffung, den 5. Juni 1856.

3684. **Badehosen** empfiehlt **billigst** in allen Größen
H. Bruck.

Seesalz zum Baden
3656. bei Eduard Bettauer.

3636. Eine Buchbinderei, vortheilhaft eingerichtet, ist wegen Auswanderung billig und baldigst zu übernehmen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

3688. Ein Posten Kartoffelstärke ist wegen Mangel an Raum billig abzugeben durch
Rudolph Schneider in Warmbrunn.

Das Manufactur- u. Seiden-Waarenlager des Wilh. Schäfer zu Goldberg ist wiederum durch bedeutende Zusendungen der neuesten Mode-Artikel, sowohl für Herren als auch für Damen assortirt. Namentlich wird eine bedeutende Auswahl der neuesten bunt seidenen Braut-Roben; schwarzer Mailänder Taffet und Atlas bester Qualität; Barège-, Jaconett-, Batist- und Poil de chevre-Kleider; Wiener Shawls; Double- und Sommer-Umschlagetücher; so wie für Herren Rock- und Beinkleiderstoffe in Bukskin; Westenstoffe in Sammet, Seide, Pique u. s. w. ganz besonderer Beachtung empfohlen. 3451.



3681. **Pflanzen-Verkauf.**

Von den **echten Engl. Riesenrunkelrüben-Pflanzen**, (die beste zur Viehfutterung, denn sie bringt außer ihren großen dicken Blättern in unserm Klima Rüben bis 15 Pfund schwer); desgleichen **Rangeres,** oder ganz glatte Bairische Kugel, hat noch eine bedeutende Menge in starken kräftigen Pflanzen billig abzulassen.

Hirschberg, im Mai 1856. **Herrmann Wittig,** Kunstgärtner.

3450. **Seidene Müller-Gaze, beste Qualität,** empfiehlt zu Fabrikpreisen Wilh. Schäfer in Goldberg.

3640. **Fußboden-Glanzlack.**

Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchfrei, trocknet sofort nach dem Aufstrich mit schönem gegen Nässe stehendem Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune und der reine Glanzlack. Preis à Pfund 12 Sgr. Franz Christoph in Berlin.
Commissionslager für Greiffenberg in Schl. bei:

J. G. Schäfer.

3666. **Zu verkaufen**

sind noch etliche Schock sehr schönes Schüttenstroh, zu Seilen sich eignend. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3651. Gegen 30 Ellen Pappelpfosten, 14 Fuß lang 4 Zoll stark, geschnitten, ganz gesund und trocken, liegen zum Verkauf in der Obermühle zu Quirl.

3676. **Bierflaschen**

offeriren zum Selbstkostenpreise
Hirschberg. Gebrüder Cassel.

3614. **Malerfarben in den gangbarsten Sorten, Leinöl, Firnis, Bernstein- und Copallack,** so wie Bleiweiß in Oel gerieben, empfiehlt

Warmbrunn, im Juni 1856. Rudolph Schneider.

3641. Zur Besorgung aller Gattungen von **Tapeten und Borduren** empfehle mein vollständiges Musterlager und sichere prompte und reelle Bedienung.

Löwenberg. Eduard Langer.

3646. **Wagen-Verkauf.**

Eine 2spännige **Post-Beichaise,** im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Gasthofe zum goldnen Schwerdt zu Friedeberg a. Q.

3629. Ein gutes astronomisches **Fernrohr** ist für den festen Preis von 50 Rthlr. zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

3689. Zwei Stuben sind bald zu vermiethen bei J. Rabitsch.

3424. Vier tapezierte Zimmer, nebst Küche, zwei Alkoven und einem Keller, ohne Betten, sind die nächsten 4 Monate im Hause des Gerichts-Lokals in Hermsdorf u. K. zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

3650. **Musiker-Gesuch.**

Ein erster Clarinettist findet dauerndes, sofortiges Engagement bei der Freiburger Stadt-Capelle.
Fr. Rentwich, Musik-Direktor.
Freiburg i. Schl., im Juni 1856.

3677. Ein Malergehülfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei dem Maler F. Hielscher vor dem Burgthore.

3264. Ein routinirter Uhrmachergehülfe kann ausdauernd placirt werden bei
Uhrmacher Dittrich's Wwe. in Freiburg.

3441. Ein Uhrmachergehilfe, der seinem Fache gewachsen, findet dauernde Beschäftigung u. seinen Kenntnissen angemessene Belohnung beim Uhrm. Baudiß in Neusalz a./O.

3551. Steinmetz-Gehülfen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem Bildhauer und Steinmetzmeister Scholz in Sprottau.

3630. Ein Kutscher, welcher seine Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, findet bald oder zu Johanni einen Dienst bei dem Maurer- und Zimmermeister Altmann.

3663. Ein Kutscher, ein Schäfer und ein Großknecht finden Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

3616. Eine Dienstmagd, welche die Viehwirthschaft, so wie die Hausbäckerei gründlich versteht, und sich durch genügende Zeugnisse legitimiren kann, wird zum sofortigen Dienstantritt oder Termino Johanni gesucht in
Petersdorf bei Warmbrunn, Garten No. 11.

3652. Geübte Hadersortiererinnen finden lohnende Beschäftigung in der Papierfabrik zu Cunnersdorf.

Personen suchen Unterkommen.

3687. Ein gebildetes erfahrenes Mädchen sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Verkäuferin in einem Posamentir- oder Galanteriewaaren-Geschäft.
Näheres in der Expedition des Boten.

3678. Eine kinderlose Wittwe in gesetzten Jahren, welche die Führung des Hauswesens versteht, auch landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, wünscht als Wirthschafterin bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Agent P. Wagner.

Lehrlings-Gesuche.

3642. Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Sattler und Tapezier werden will, kann einen Lehrmeister finden in Jauer, beim Sattlermeister Rother, auf dem Neumarkt.

3647. Ein Bäcker-Lehrling kann ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt Frau Leih-Bibliothekar Caroline Scoda-Wecker zu Friedeberg a. Q.

Gefunden.

3680. Ein weißer Hund mit gelben Ohren hat sich zu mir gefunden, und kann gegen Insertions- und Futterkosten abgeholt werden beim Buchbinder Lamprecht in Hirschberg.

3645. Am 5ten d. M. hat sich ein schwarz- und weißgefleckter Wachtelhund zu mir gefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei mir abholen.
Alt-Reichenau, den 1. Juni 1856.
Karl Roß, Viehhändler.

Geldverkehr.

3890. 200 Thaler werden gegen pupillarische Sicherheit und 5 Proc. Zinsen zu Johanni c. a. gesucht. Das Nähere ist bei Herrn Rechtsanwalt Aschenborn zu erfahren.

3515. Die evangelische Kirche zu Voigtsdorf hat ein Kapital von 100 Thaler auszuleihen. Raschke, Pastor.

3665. Die angezeigten 600 Thlr. sind untergebracht
J. E. Baumert.

Einladung.

Die Hoguli empfehle ich allen Gebirgsreisenden. Nixdorf.

3546. **Konzert-Anzeige.**

Sonntag, den 15. d. Mts., findet
im Saale der Brauerei zu Greiffenstein,
ein großes Instrumental-Konzert statt,
ausgeführt vom Dilettanten-Orchester aus Friedebeberg a. Q., unter gütiger Mitwirkung meherer sehr geehrten Herren Musiker aus der Umgegend. Anfang präcise 4 Uhr Nachmittag.
Entrée à Person 3 Sgr.
Zu recht zahlreichem Besuche beehrt sich ergebenst einzuladen Reich, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Juni 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	16	—	4	1	—	3	17	—	2	17	—	1	20	—
Mittler	3	16	—	3	11	—	3	14	—	2	14	—	1	19	—
Niedriger	2	16	—	2	4	—	3	11	—	2	11	—	1	18	—

Breslau, den 7. Juni 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $15\frac{1}{3}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 7. Juni 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$95\frac{1}{3}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$101\frac{1}{2}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$112\frac{7}{12}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{7}{12}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$90\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	90	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$90\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$94\frac{5}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$179\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$211\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	182	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$83\frac{11}{12}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$73\frac{1}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$62\frac{1}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 6. Juni.)

Amsterdam 2 Mon.	142	G.
Hamburg k. S.	153	Br.
dito 2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	G.
London 3 Mon.	6, $21\frac{5}{6}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.